

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus. Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

№ 17. Tiflis, den 25. April (8. Mai) 1910. 5. Jahrgang.

Stickerrecht kostenfrei.



Bestätigtes Magazin-Schild.

Nähmaschinen der KOMP. SINGER
werden überall verkauft nur in eigenen Magazinen.
Handmaschin. || Teilzahlungen
von 25 Rbl. an. || von 1 Rbl. an.

Magazine in Tiflis:

1. Golowin-Prospekt, Haus Mirimanow.
2. Bahnhof Strasse, Haus Enfiadschijanz.
3. Awlahar, Kachetische Str., Haus Hassan-Dschalalow.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. 26-24



Fabrik Marke.

Stickerrecht kostenfrei.

Schuhwaren

von hervorragender Qualität und unerreichbar an Haltbarkeit, in den modernsten Facons,

der St. Petersburger Mechanischen

SCHUHFABRIK



ФАБРИЧНОЕ КЛЕЙМО

nur echt mit

dieser Fabrikmarke.



СПЕТЕБУРГЪ

sind in allen besseren Schuhgeschäften zu haben.

Engros-Verkauf bei der

Russian-American India Rubber Co.

„TRÆUGOLNIK“

Filiale in Tiflis: Эриванская площадь.

RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prop., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehl:

TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten

Sparglühlampen.

In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolomnaer-Maschinenfabrik
Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-
Motoren

der Crossley Brothers Limited Openshaw,
Manschester. 26—25



Auch mir liebes Mütterchen!

Peter Smirnow's kleinrussische Zapetanka halten viele für einen Damen-Likör, und dies mit Recht, denn es ist wirklich ein schöner, aromatischer Likör mit milden Geschmack. Wenn Sie ein Gläschen Peter Smirnow's kleinrussische Zapetanka getrunken haben, wird Ihre Stimmung die vorzüglichste und auf alles schauen Sie frohgelant herab. Zapetanka steigt nicht zu Kopf und berauscht nicht, weshalb wir raten, für Damen unbedingt Zapetanka im Hause zu halten.

Wir bitten Sie jedoch auf das Etikett

Peter Smirnow

zu achten, denn die Firma „Peter Smirnow“ garantiert für Qualität.

Überall verkäuflich!

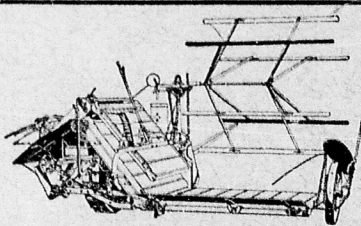
124129

1—1



14878

12—8



L. PAPEMEYER

Hamburg. Baku, Merkurstrasse № 23.

Technisches Comptoir und Lager.

Mähmaschinen: „Ideal“ Deering.

Pflüge: Rud. Sack, Leibzig u. Höhn, Odessa.

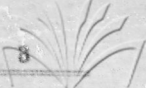
Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen
mit Säfel-Vorrichtungen.

Heu- Oel- und andere Pressen.

Mühlen-, Reisschälerei-, Baumwollreinigungs-Maschinen.
Naphthamotore, bester Konstruktion „Atlant“,
stabil und transportabel.

Waschmaschinen, patentiert. Billige Preise.
Schreibmaschinen „Continental“.

Kataloge u. Kostenanschläge gratis. ✕ Zuverlässige Vertreter werden gesucht.



Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
KARL EISENSCHMIDT,
 Baku.

Telegramm-Adresse: Eisenschmidt, Baku. Tel. 60.

Transmissionsanlagen nach neuesten Modellen,
 Schwungräder bis zu den grössten Abmessungen, Zahn-
 räder, Fundamentplatten, sämtliche Eisen und Gussteile
 für Mahl- und Ölmühlen.

Schleifen und Riffein von Walzen.

Eisen und Bronze-Guss in bester Ausführung lt. einge-
 sandten Mustern, Skizzen und Zeichnungen.

Vertical gegossene Flanschenrohre

in 9 und 10 Fuss Längen, auf 20 At. geprüft, sowie
 dazu gehörige Faconstücke 3", 4", 5", 6", 8", stets
 vorrätig.

Dampfkessel aller Systeme.

Reservoirs für Wasser, Oel, Naphta u. s. w.

Eiserne Dachkonstruktionen.

0—8

J. C. FRESE & Co.'s Hamburger Kräutermischung

ist das echte seit 75 Jahren unter der Benennung

Hamburger Thee

in der ganzen Welt
 rühmlichst bekannte **Blutreinigungsmittel.**

Es ist von ausgezeich-
 neter Wirkung bei allen
 aus unreinem Blut ent-
 stehenden Leiden, ver-
 bütet, rechtzeitig ge-
 braucht, den Ausbruch
 von Krankheiten u. ist
 ein gelindes, völlig un-
 schädliches, nie verja-
 hendes Abführmittel.
 Niemand sollte versäu-
 men, einen Versuch mit
 diesen Mittel zu machen.



Man kaufe nur Schach-
 teln, die verschlossen sind
 mit unserer roten Sigel-
 marke, die nebenstehende
 geschützte Handelsmarke
 zeigt. Vertreter für das

europäische Rußland:
 In Rußland gesetzlich
 geschützte Handelsmarke.

M. Rotenberg & Ch. Juwen, Warschau,
 135317 Wielkastrasse Nr. 45. 6—1

Preis: 1 Schachtel 90 Kop.; 1/2 Schachtel 50 Kop.

0—6

Pächter gesucht.

Für das große Gut „Teludach“ (6000 Dessjatinen, worunter
 3000 Dessj. Heuschläge) im Kreis Bortschalo, und für ein klei-
 neres (1000 Dessj. Ackerland mit Bach u. Mühle) bei Bjeti Ksjutsch
 werden sogleich oder spätestens im Herbst 8—10 deutsche Kolo-
 nisten Familien als Pächter auf möglichst lange Zeit gesucht.
 Näheres zu erfahren durch G. F. Hahn, Tiflis, Dujajetskaja Nr. 3.

Sonntag, den 2. Mai 1910.

GROSSES GARTENFEST

im Sommerlokale der Artistischen Gesellschaft (Michael-Pr. № 107)

zu Gunsten des

evangelisch-lutherischen Frauenvereins zu Tiflis.

Garantiert sicher wirkende

Schuppenpomade

Nach zwei bis dreimaligem Gebrauch die-
 ser Pomade verschwinden die so lästigen
 Schuppen und Schuppen vollständig von
 der Kopfhaut.

Preis: Rbl. 1.25

F. WOLFF & SOHN

Parfumeurs 169626

Karlsruhe. 5—5

Zu haben in Apotheken, Parfümerie- und Drogen-Geschäften.



Agent

zur Aufnahme von Annoncen

für hiesige u. auswärtige Zeitungen
 und Journale

M. A. GASHONIA

nimmt zur günstigen Bedingungen Annoncen jeglicher
 Art entgegen für hiesige und auswärtige Zeitungen.

Zuschriften bitte zu richten an die Adresse:

Tiflis, Welikoknjasheskaja № 40,

Telephon № 216. 0—4

ELEKTRO**„APOLLO“****THEATER**

Michailowski-Prospekt № 129.

Bester und vornehmster Projektor in Tiflis.

Wöchentlich zweimaliger vollständiger Programmwechsel. Verwendung nur erstkl. Filme.

Beginn der Vorstellungen täglich 6 Uhr 30 M. abends.

Wir bitten zu beachten, dass Kinder, Schüler und überhaupt minderjährige Personen, mit Ausnahme der Herren Studierenden und Kursistinnen, nicht länger als bis 9 Uhr abends im Kinematographen bleiben dürfen.

52—22

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion.



Ein Sandfeld
wird zum
Diamantfeld
durch Fabrikation von neuen Dachziegeln mit
Maschinen aus d. Fabrik S. Schufze Eisfelsen
Sen. Ver. W. Hofzgrebe Berlin SO3

Vertreter überall gesucht.

0—18

0—18

REALSCHULE in Berdjansk.

Alle Rechte der Kronsrealschulen.

Eintrittsexamen vom 15. Mai an, und bis
zum 15. August täglich.

In der Schule sind 78 deutsche Schüler.

5—4

Direktor P. Fast.

**Muschelwaren**in vielen Neuheiten. Speziell Massenartikel.
Musterendung gegen Einbindung von 7 Rubel.Nehme eventl. Rehgeweihe in rohem Zustande mit langen
Schädeln in Zahlung und bitte um Angebote. 52—12

Georg Fritzmann, Lichtenfels, Bayern.

I. Kaukasisches
Samen-Depotgegründet
1872.**LARCHÉ,**gegründet
1872.bringt der verehrten Kundschaft hierdurch zur Kenntnis,
daß es das Geschäftlokal nach**Michael-Prospekt Nr. 10,**in der Nähe des Woronzow-Denkmales, im Hause der
Pension „Deutsche Nummern“ von Freyer verlegt hat.

16—13

Landwirt,34 Jahre alt. Reichsdeutscher, verheiratet, mit doppelter
Buchführung und allen Zweigen der Landwirtschaft voll-
ständig vertraut, sucht sofort Stellung. Offert. an die Exp.
d. Zeitung.

0—5

Gesucht wird

Käufer für Restauration!!Gut eingeführtes Geschäft in Baku, 6 Jahre bereits an
demselben Plage wird, — da die Geschäftsführung sich zu
schwierig gestaltet — an soliden, möglichst deutschen Wirt,
preiswert verkauft.Bedingungen und alles Nähere ist zu erfragen und einzu-
sehen in der Redaktion der „Kaukasischen Post“, Tiflis. 4—4

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljähr. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjährl., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljähr.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop.
Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: **Sljezowskaja № 1. Ecke der Dginskaja, im Hause der Druckerei „Gutenberg“.** Sprechstunden der Redaktion täglich von 10—2 Uhr vorm. und von 5—7 Uhr nachm.

Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp., Beskowskaja № 83.
Wladikawas, bei Frau Seidel, Apothekerwarenhandlung. **Helenendorf,** bei Herrn Lehrer G. Raitenbach. **Katharinenfeld,** bei Herrn Johannes Allmen-
ding. **Elisabeththal,** bei den Herren Lehrern G. Andriß und C. Kalmbach.
Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. **Nikolajewka bei Chassaw-Jurt,**
bei Gebr. Töwis, Buchhandlung. **Chassaw-Jurt,** bei G. Holzke. **Anapa,** bei
S. Buch. **Riga,** bei C. Bruhns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Centralannoncenbureau des
Handelshauses L. und S. Mehl und Comp., Moskau, Masnikaja, Haus Sittow,
und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morskaja 1, Warschau, Krakauer-
Vorstadt 53. **Paris, Place de la Bourse 8.** Berlin, Kasanenstraße 72/73,
ferner bei Haafenstein und Bogler, N. G., Berlin W. 8. Leipzigerstr. 13/37
und Invalidentent, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktions-
bureau der „Kaukasischen Post“, Sljezowskaja, Ecke der Dginskaja.

Kostenvoranschläge und Probenummern gratis und franko.

№ 17. Tiflis, den 25. April (8. Mai) 1910. 5. Jahrgang.

Inhalt: 1) Von der Redaktion. 2) Inland. 3) Ausland. 4) Aus dem Kaukasus. 5) Aus den Kolonien (Katharinenfeld, Elisabeththal).
6) Die Quellen des Deutschenbasses in Rußland. 7) Landwirtschaft und Gartenbau (Landwirtschaftliche Ausstellung in St. Petersburg. Frachterhöhungen
für Spiritus in Rußland). 8) Wissenschaftliches (Das Wundlaufen). 9) Literarisches (Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain ist gestorben).
10) Feuilleton (Über eine Fahrt zum Toten Meer. Fremdwörterrunge). 11) Kirchliche Nachrichten. 12) Lustige Ecke.

Von der Redaktion.

Der Osterfeiertage wegen umfaßt die vorliegende Nr. 17 der „Kaukasischen Post“ nur 16 Seiten. Die kommende Nummer 18 ist als Propaganda-Ausgabe geplant, und bitten wir alle unsere Leser und Mitarbeiter um Angabe von Adressen solcher Personen, die evtl. durch Zusendung eines Probeexemplares zum Neuabonnement auf die Zeitung zu gewinnen sind. Trotz mehrfach ausgesprochener Bitte, uns durch Zuwendung neuer Abonnenten zu unterstützen, ist bisher eine größere Interessennahme für die „Kaukasische Post“ wenig bemerkbar. Wir richten deshalb noch einmal an unsere Leser die dringende Aufforderung durch Werben neuer Abonnenten unserem jungen Unternehmen den Platz einzuräumen, der ihm bei ca. 50 000 deutschsprechenden Personen, die im Kaukasus leben, gebührt. Gleichzeitig wären wir für Namhaftmachung solcher Herren dankbar, die evtl. die Vertretung unserer Zeitung in dazu geeigneten Städten und Kolonien übernehmen würden.

Inland.

Auf dem Gebiete der inneren Politik — von dem der äußeren ist nichts Besonderes zu melden — beansprucht nach

wie vor die größte Aufmerksamkeit die **Finndlandfrage**. Die in der vorigen Nummer andeutungsweise, nach der „Now. Wr.“, wiedergegebenen Gerüchte über eine sich vorbereitende Schwankung maßgebender Kreise nach der Seite der sog. „Finndlandfreunde“, d. h. der Anhänger jener von den namhaftesten Völkerrechtslehrern des Auslands und einem großen Teil unserer russischen Gesellschaft geteilten Ansicht von der Unvereinbarkeit des neuen Gesetzentwurfs mit den Grundbestimmungen über die finnländische Verfassung, werden in einem Leitartikel der halbamtlichen „Rossija“ für „widerlichen schmutzigen Klatsch“ erklärt. Die Frage der allgem. staatslichen Gesetzgebung werde nicht anders entschieden werden, als in voller Übereinstimmung mit den Interessen des russischen Staates, wie sie von der Regierung und der überwiegenden Mehrheit der Dumaabgeordneten und der Reichsratsmitglieder verstanden werden. — Die beiden gesetzgebenden Institutionen bekunden nun allerdings eine auffallende Mäßigkeit bei Erledigung des Finndlandprojekts (vorläufig natürlich bloß in den Kommissionen), aber immerhin geben die Worte der „Now. Wr.“, das von Stolypin übernommene Deitrichsche Projekt „bedürfe vielleicht doch großer Korrekturen“, viel zu denken. Das gen. Blatt hat bekanntlich sehr feine Fühler und weiß stets am besten, von wo der Wind weht. Man ist offenbar gebietergenorts zu Kompromissen geneigt. — Mittlerweile macht sich eine gesteigerte Auswanderung aus Finnland bemerkbar, die mit den drohenden politischen Verwicklungen begründet wird.

Der neue Duma-Präsident Gutschlow hat gelegentlich einer Audienz in Jarosloje Selo, die ungefähr 1 Stunde währte, über die Arbeiten der Duma, unter anderem auch über das Finnlandprojekt, zu berichten das Glück gehabt. Seine Erwägungen wurden angeblich teilnehmend aufgenommen. Der Audienz wird große politische Bedeutung beigemessen.

Das Budget für das laufende Jahr ist, nach dessen Erledigung seitens des Reichrats, der die 11 Millionen für Schiffbauten, die von der Duma bekanntlich verworfen wurden, bewilligt hatte, einschließlich dieses Kredits **Allerschöpsf bestätigt** worden. Der Voranschlag ergibt, trotz der Ergänzung von 11 Millionen, einen voraussichtlichen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben von mehr als 12 Millionen Rbl.

Wie erinnerlich, wurde das Regierungsprojekt über Einführung der Landschaftsverfassung im Westgebiet von der Landschaftskommission der Duma in Vausch und Bogen abgelehnt. Die oktobristischen, kadettischen und progressivistischen Abgeordneten befanden sich diesseitsmal in der Minderheit, dank der Stellungnahme der Nationalisten und Rechten, die erklären, daß sie lediglich aus dem Grunde gegen die Vorlage gestimmt hätten, weil die von den Oktobristen beantragten Zusätze das Vorherrschende des russischen Elements in den Landschaftsinstitutionen in Frage stellen. Im Plenum, das sich gleich nach Beendigung der Osterferien mit der Vorlage beschäftigen wird, dürfte sich das Bild aber ändern, da die Oktobristen zu erheblichen Zugeständnissen den Nationalisten gegenüber geneigt sein sollen, um die Landschaftsverfassung in den Westgouvernements (natürlich mit Ausschluß der Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno) eingeführt wissen wollen. Ubrigens verlautet, daß die Regierungsvorlage, mit einigen unwesentlichen Abänderungen, einstweilen nur in den Gouvernements Risew, Wolhynien und Podolien, wo die Lage der Landschaftsabgeordneten russischer Nationalität genügend garantiert erscheint, zur Anwendung gelangen, während die Gouvernements Mihilow, Minsk und Witebsk nun auch leer ausgehen sollen.

Der räuberische Ueberfall auf die Reichsrente in Kiskar hat den Oktobristen in der Duma Veranlassung geboten, eine Anfrage an die Regierung, und zwar an den Ministerpräsidenten und den Statthalter im Kaukasus, zu richten, welche Maßregeln sie zum Schutze der Bevölkerung, der Kron- und Privatanstalten und zur Ausrottung der Überfälle und des Räuberumwesens im Kaukasus zu ergreifen gedenken. Die Anfragesteller weisen auf die Unzulänglichkeit der von den kaukasischen Behörden ergriffenen Maßregeln hin, infolgedessen die friedliche Bevölkerung des Terek-Gebiets, desgleichen die Beamten bei Ausübung ihrer Berufsgeschäfte empfindlich behindert würden. Zur Beantwortung der Interpellation hat die Regierung einen Monat Zeit, gerechnet vom Tage der Zustellung an sie. Voraussichtlich wird dieselbe aber schon früher erfolgen.

Ausland.

Die preussische Wahlrechtsfrage hängt noch immer in der Schwebe. Es scheint dem jetzigen deutschen Reichskanzler nicht recht zu gelingen als ein starker Bahnbrecher und hervorragender Staatsmann Volk und Parlament seine Wege zu führen. Jedenfalls benötigt die sozialdemokratische Partei die

verwirrende Lage mehr denn je, um ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Einen neuen Anlaß zur Entfaltung vielfacher Straßenbemonstrationen und Versammlungen bot der Partei auch in diesem Jahre der 1. Mai, der ja bekanntlich als Arbeiterdemonstrations-Feiertag festgesetzt ist. Im Gegensatz zu vorhergehenden Jahren hatte sich die Polizei entschlossen, sozialdemokratische Umzüge am 1. Mai zu gestatten. Nur in Halle a/S. und Breslau hatten die maßgebenden Präsidenten das Ersuchen der Vereine, zur Gestattung eines Festumzuges durch die Straßen, ablehnend beantwortet.

Der entbrannte Kampf im deutschen Baugewerbe zieht immer gewaltigere Kreise und sind schon die verschiedensten anderen Gewerbe darin verwickelt worden.

Wie wir hören ist der Friede im Berliner Baugewerbe gesichert, da sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber sich bereit erklärt haben, sich dem Schiedsspruch des Gewerbegerichtes unbedingt zu unterwerfen.

Am 14. April ist das österreichische Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten und hat — um der großen Finanznot zu steuern sich dahin geeinigt, eine Anleihe von 220 Millionen aufzunehmen. Auf dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Auslandspolitik scheinen sich alle Mißverständnisse nach und nach zu heben. So sind sich Graf Lehrenthal und der italienische Minister des Außern darin einig, daß, in vollster Übereinstimmung der Programme, gemeinschaftlich vorgegangen werden kann. Ähnlich lauten die Nachrichten über einen Gedankenaustausch, den der neue italienische Minister mit seinem französischen Ressortkollegen gehabt hat.

In Wien wurde der erste Vizebürgermeister Dr. Joseph Reumayer mit 129 von 146 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt hat bei seinen diversen Jagdabenteuern nicht die Politik vergessen. In Wien, Paris u. s. w. ist er mit großen Auszeichnungen empfangen worden und versucht überall auf die Aufrechterhaltung des Weltfriedens einzuwirken. So soll er besonders für die Abrüstungen zur See eingetreten sein, mit welchem Erfolge wird die Zukunft lehren; vorläufig wird aber emsig an den Weiterbau der auf Stapel liegenden Dreadnoughts gearbeitet.

In Frankreich sind bereits 549 Deputierte gewählt worden. Alle Minister sind darunter, mit Ausnahme Millerands, der sich einer Stichwahl unterziehen muß. Die Wahlen verliefen in größter Ruhe und ist anzunehmen, daß wesentliche Veränderungen im Bestande der Kammer nicht hervorgerufen werden. Auch hat der Skandal mit der Einziehung der Kirchengüter einen Einfluß auf die Wahlen nicht ausgeübt.

Im englischen Unterhause wird um die Erzwingung der tief einschneidenden Verfassungsänderung weiter gekämpft. Da den beim englischen Volke wenig beliebten Irländern für ihre evtl. Unterstützung der liberalen Partei Home Rule gewährt werden soll, womit natürlich die Reichseinheit geopfert wird, so ist auch der Sieg der liberalen Parteien durchaus noch nicht feststehend. Jedenfalls ist das englische Volk in seinem Wesen konservativ. Das letzte Wahlergebnis, das eine Verschiebung von mehr als hundert Sitzen von der liberalen

nach der unionistischen Seite aufwies, hat dies zur Genüge bewiesen. Sollte das Parlament noch einmal aufgelöst werden, so könnte ein noch größerer Rückschlag für das jetzige liberale Kabinett leicht eintreten.

Aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Kurz vor Ostern traf der neue Pastoradjunkt Herr cand. min. Johannes Schleuning in Tiflis ein und ist bereits in sein neues Amt an der Peter-Pauli-Kirche in Tiflis und in Alexandersdorf eingeführt worden. Herr J. Schleuning ist am 14. Januar 1879 zu Neu-Norka an der Wolga geboren, zählt also jetzt 31 Jahre. Er besuchte zuerst die Zentralschule in Gjasnoi-Karamysch und von 1899 die Schule in Dorpat. In den Jahren 1903/1904 widmete er sich dem Studium der Philologie, später dem der Theologie. Im Sommer 1906 finden wir ihn an der Universität Greifswald in Deutschland, um sich auch im Auslande eine recht umfassende Bildung zu erwerben. Im Jahre 1909 machte er seine Schluss-examina und tritt nun hier in Tiflis zum erstenmale als Pastoradjunkt vor eine Gemeinde.

Wünschen wir unserem neuen Seelsorger ausdauernde Arbeitsfreudigkeit, die ihn in den Stand setzt, recht lange in unserer Gemeinde segensreich zu wirken.

Die Postmarken alten Musters zu 1, 2, 3, 4, 7, 10, 14, 15, 25, 50 und 70 Kop., sowie die Briefumschläge mit dem Wertstempel 7 Kop. werden vom 1. Mai 1910 außer Kurs gesetzt.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadt im laufenden Jahre balanciert mit 1 137 827 Abl. 28 Kop. Er ist auch bereits obrigkeitlich bestätigt.

Seit dem 18. April werden auf den Stationen Tiflis, Batum, Samtredi, Kutais, Elisabethpol, Michailowo u. a. frisches Obst, junges Gemüse und blühende Blumen zur Weiterbeförderung nach Moskau und den dahinterliegenden Orten in den Schnellzügen, soweit im Vagagewaggon freier Raum vorhanden, entgegengenommen. Diese Neuierung wird von den transtaukasischen Landwirten mit Freuden begrüßt.

Zur Errichtung eines neuen Gebäudes für das Post- und Telegraphenkontor an der Stelle, wo sich gegenwärtig das baufällige Haus befindet, in welchem die Verwaltung des Postbezirks und die Pferdpost untergebracht sind (am Anfang der Dginstaja), wird, wie wir dem „Tifl. List.“ entnehmen, in aller nächster Zeit geschritten werden.

4 Personen durch Fischgift umgekommen. Der Schneidermeister Awakow und seine 3 Gefellen Gwelietiani, Tattiaschwili und Gasparjanj verzehrten am Abend des 10. April 1 $\frac{1}{2}$ Pfund

Fischabfälle, die sie im Laden von Ramojew (Karawanferai Tamamschew) für 15 Kop. gekauft haben wollen. In der folgenden Nacht erkrankten sie und 2 von ihnen starben unter heftigen Schlingbeschwerden schon am Vormittag des 11. April, die beiden anderen einige Tage später. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Fall erregt um so größeres Aufsehen, als die Handlung von Ramojew stets als zuverlässig galt.

Großfeuer. Am 15. April, um 11 Uhr, ging die Leistenfabrik von W. J. Kolobow an der Awtschalskaja Nr. 117 in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Der Schaden wird auf 40 000 Abl. geschätzt, den der Besitzer selbst zu tragen hat, da die Fabrik nicht versichert war. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Als derselben verdächtig ist der Fabrikwächter Noah Scharulbse, 15 Jahre alt, in Haft genommen worden.

Petarde in einer Kirche geworfen. Am Gründonnerstag wurde in der arm.-gregor. Kirche auf dem sog. Armenischen Lager während des Abendgottesdienstes, dem außerordentlich viel Publikum beiwohnte, von bilscher Hand ein Sprenggeschloß gegen einen Kohlenofen geschleudert, infolgedessen eine Explosion entstand, die eine ungeheure Panik hervorrief. Alles drängte zu den Ausgangsthüren. Es ist zu verwundern, daß trotzdem keine ernstlichen Verletzungen gemeldet werden. Als des Kirchenrevells schuldig sind 6 Personen arretiert worden, darunter mehrere Gymnasialisten!

Ein Sprenggeschloß wurde am 15. April, um 9 Uhr abends, auf den Hof der Häute- und Fellhandlung von Kulidschanow an der Woronzow-Str. Nr. 88, auf dem rechten Ufer der Kura, von einem Unbekannten geworfen, das mit kolossalem Getöse explodierte und an dem Wohnhause, sowie den Lagerräumen Beschädigungen verursachte. Zufälligerweise befand sich niemand draußen, sonst wären gewiß auch Menschenleben zu beklagen. Als der Tat verdächtig sind mehrere Individuen verhaftet worden. Scheinbar hatten die Übeltäter beabsichtigt, den Besitzer und die Arbeiter zu terrorisieren.

Signal.

Ein Mordversuch wurde gegen den Priskawgehilfen Dabrydin verübt, während er mit dem Kanzleibeamten Siskmaschwili auf dem Boulevard spazieren ging. Aus dem Hinterhalt erfolgten etliche Schüsse, von denen einer Dabrydin in die Hand traf, indeß Siskmaschwili mehrere schwere Verwundungen davontrug. Am Tatorte sind 16 leere Patronenhülsen gefunden. Die Bösewichter sind entflohen, obgleich ihre Verfolgung unmittelbar aufgenommen wurde.

Aus den Kolonien.

Katharinenfeld, im April 1910.

Nachstehend folgen die Ausgaben des Gemeindebeamten hier, welche von diesem im verflossenen Jahre 1909 gemacht worden sind. Ausgeschlossen sind dabei die Ausgänge für den noch nicht beendeten Bau eines neuen Pfarrhauses, ebenso für den Kanalbau, der um etwa 4 Werst gefördert wurde und schließlich einige Landerwerbungen, welche vom Gemeindeamte nicht verwaltet werden.

	An barem Gelde		An Natu- ralien	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.
1 Auf die Schulmaterie Kreisrenten wurden im Laufe des Jahres an Kronsabgaben einbezahlt:				
a) Kronsabgaben pro 1909	5978	85		
b) „ „ rückständige.	3785	36		
2 Zum Unterhalte des Schulzenamtes nebst Kanzleikosten.	1775	08		
3 Zum Unterhalte der Lehrer und der Schule	3788	39		
Bemerk.: Eigenlich erhebt sich dieser Posten auf 4125 Rbl. 59 Kop. Das Schulgeld von den auswärtigen Schülern fließt nämlich direkt in die Schulkasse und wird von den Lehrern zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet.				
4 Holz für die Schule, ein Lehrerquartier und die Lehrgärten. ca.			320	—
5 Zum Unterhalte des Pastors, der Kirchenältesten u. s. w.	894	64		
6 Für Herrn Pastor an Naturalien (Holz, Quartier und Gärten). ca.			400	—
7 Für Beleuchtung der Kolonie	411	11		
8 Zum Unterhalte der örtlichen Poststation	341	42		
9 52 Fronwagen zur Beförderung der Post auf die Station Standar und zurück à 4 Rbl.			208	—
10 Für Arzt, Feldscher und Arznei	2808	70		
11 Für durchgezogenes Militär und Beamte	218	66		
12 „ „ „ an Quartieren ca.			150	—
13 Für den Brunnen wurde verausgabt.	204	77		
14 „ „ „ „ an Frondiensten „ „ „ „ „ ca.			150	—
15 An die Dorfwächter	361	25		
16 Wächter nach der Reihenfolge (Frondienst) ca.			150	—
17 An die Feld-, Garten- und Wassergräben	1105	44		
18 Zum Unterhalte der Wege, Trottoirs, Gemeindefeuchten etc.	1616	65		
19 352 Sandfröner, die dabei verwendet wurden, à 80 Kop.			281	60
20 461 Fronwagen für Beamte und für Gemeindeangelegenheiten selbst à 4 Rbl.			1844	
21 Strohlohn nebst Unterhalt der Gemeindefarren	1515	06		
Summe	24245	38	3503	60

Elisabethtal, im April 1910.

Zu der in Nr. 10 der „Kauk. Post“ erschienenen Zuschrift: „Betrachtungen eines Ausländers über die deutschen Kolonien im Kaukasus“ erhalten wir aus Elisabethtal folgendes Eingangs:

„Vor allem sind es die Wege, Dorfstraßen und Fußsteige, die dem Herrn Einsender mißfallen. Ich gebe gerne zu, daß diese, was Anlage und Instandhaltung betrifft, weit hinter denjenigen Deutschlands zurückstehen. Worin liegt aber die Ursache dieses Rückstandes? Warum hat der Verfasser während seines Aufenthaltes in den Kolonien sich nicht der Mühe unterzogen, diese Ursache zu erforschen? Vielleicht hätte dann seine Anerkennung im Anfange seines Artikels mehr, und die darauf

folgenden Tugenden weniger Raum beansprucht. Der Herr Reichsdeutsche vergleicht die Kolonien mit den Dörfern Deutschlands, findet die Kolonien, was Dorfstraßen, Fußsteige und Beleuchtung anlangt, im Rückstande und sagt dünn, daß Deutschlands Dörfer in Pflasterung, Asphaltierung und Beleuchtung ihrer Straßen und Fußsteige den Städten nachahmen, diese also zu Vorbildern haben. Und das sind gewiß gute und würdige Vorbilder, denn ich kann mir eine deutsche Stadt nicht anders vorstellen, als nur mit breiten, geraden, parallelaufenden, peinlich rein gehaltenen Längs- und Querstraßen, die einander vorzugsweise rechtwinklig durchkreuzen und zu deren beiden Seiten sich recht breite Fußsteige hinziehen. Woran sollen sich aber die Kolonisten ein Vorbild nehmen? Vielleicht etwa an Tiflis, der einzigen Großstadt, mit der sie in Berührung kommen? Sieht man sich aber Tiflis genauer an, so findet man, daß dort nur 2—3 Straßen mit entsprechenden Fußsteigen vorhanden sind und kaum, kaum einige, die auch beim Regenwetter ziemlich rein bleiben. Und wie steht's denn mit der Beleuchtung? Fatal genug. Tiflis kann also kaum die Kolonisten zur Nachahmung anspornen. Die übrigen nahe Gouvernements- und Kreisstädte können wohl noch manches von den Kolonien lernen und mit Baku und Batum haben die Kolonisten weniger Verkehr, als daß diese Städte sie zur Nachahmung anregen könnten. Es fehlt also an einem entsprechenden, nachahmungswürdigen Vorbilde und das ist eine der verschiedenen Ursachen des oben erwähnten Rückstandes.

Ferner bestehen in den Dörfern Deutschlands Kommissionen aus Gemeinderäten, denen alle Bauangelegenheiten unterstellt sind, und die über Einhaltung der gesetzlichen Bauvorschriften zu wachen haben. Existieren in Rußland überhaupt Bauvorschriften für die Dörfer? Wenn ja, wer ist dann schuld, daß die Kolonisten sie nicht kennen und befolgen; daß keine Kommissionen für Bauangelegenheiten gewählt werden.

Pflicht der Lehrer und Lehrerinnen ist es, nach Ansicht des Verfassers, die Schüler und Schillerinnen auf Bedeutung und Notwendigkeit einer vernünftigen Ernährungs- und hygienischen Lebensweise aufmerksam zu machen. Glaubt denn der Herr Einsender, das geschähe überhaupt nicht, oder mit bloßem Darauf-aufmerksammachen sei der Zweck schon erreicht, — habe man ihn in Deutschland erreicht? Gewiß hat man nur durch bessere Schulbildung und fortwährende Belehrung den deutschen Bauern dahin gebracht, daß er weiß, daß im offenen Wasser Krankheits-erregter enthalten sind, die für Menschen und Vieh gefährlich werden können. Aber auch dem Kolonisten scheint diese Tatsache nicht ganz unbekannt zu sein. Oft hatte ich z. B. schon Gelegenheit die Kolonisten bei ihren Gartenarbeiten zu beobachten, wie sie ganze Berste gingen, Quellwasser zum Trinken zu holen, während sie den Bach neben sich hatten. Das Kanalwasser wird wohl dem Leitungs- oder Quellwasser höchstens dann vorgezogen werden, wenn ersteres frischer ist als letzteres. Was die Lüftung anlangt, so ist man von ihrer Notwendigkeit zwar noch nicht allgemein überzeugt, aber doch gibt es manches Kolonistenhaus, wo Sommer wie Winter die Wohnräume gelüftet werden.

Zum Schluß wird die Kochkunst der Kolonistinnen kritisiert und festgestellt, daß diese sich mit den deutschen Hausfrauen nicht messen können. Mag sein, ich kenne die Hausfrauen Deutschlands nicht und kann unsere Kolonistinnen mit jenen nicht vergleichen. Aber mein Vergleich mit den Hausfrauen Südruss-

lands fällt zu Gunsten der kaukasischen Kolonistinnen aus, was ja auch wieder seinen guten Grund hat. Kraut, Rüben, Bohnen etc. werden auch hier in großem Quantum gepflanzt und als Nahrungsmittel verbraucht, doch wird man das Fleisch, solange es noch so billig ist, nicht vermissen wollen. Sobald es aber hier zu Lande die Preise Deutschlands erreicht haben wird, werden auch unsere Kolonistinnen erfinderischer sein und aus Gemüse die verschiedensten Speisen bereiten, so daß auch wir das Fleisch werden entbehren können. Brot wird weder in so hohem Quantum, wie der Herr Reichsdeutsche behauptet, verbraucht, noch in so geringem Quantum, wie Herr R. W. festgestellt zu haben glaubt. Chr. Kalmbach.

Die Quellen des Deutschenhasses in Russland.

Im „Tag“ behandelt der von uns bereits früher gelegentlich erwähnte G. Proforow, Russe von Geburt, obige Frage in sehr objektiver Weise, und lassen wir daher den Artikel nachstehend folgen.

Vom baltischen Deutschtum, so schreibt Proforow, muß eine ganz andere Beeinflussung der russischen Gefühle ausgegangen sein als vom „Kolonistengebiet“ des Südens. Von dem über das ganze Russenreich sich ausdehnenden erwerbstätigen deutschen Bürgertum sind wieder andere Beziehungen zu der Gefühlswelt der Russen geschlagen. Die letzterwähnte Kategorie sehen wir in der Mitte stehen; überallhin trägt sie ihre Wirkung, ohne jedoch an sich so einschneidend auf das russische Denken einzuwirken wie die geschlossenen, nach Eigenart und geographischer Lage viel schärfer untrifften ersten beiden Kreise.

Das aus Reichsdeutschen und Abplitterungen der beiden anderen Kreise bestehende Bürgertum trägt viel zur Ausbreitung und Verallgemeinerung der unfreundlichen Gefühle bei, ohne selbst eigentlichen Anlaß zu geben. Bloß durch seine Anwesenheit allein. Denn im allergrößten Teil Rußlands bilden diese Vertreter des Deutschtums die einzige der Bevölkerung aus näherer Berührung bekannte Abart der Deutschen. Es entspringt dies vielleicht auch schon aus den allgemeinen Gefühlen und Vorurteilen, die im Russentum über die Deutschen im Laufe der Geschichte sich verbreitet haben. Da ist zunächst eine vage, instinktive Abneigung gegen den Andersgearteten, die während der Jahrhunderte sich tief ins Volk gesenkt hat. Der Deutsche, der alle möglichen technischen Vervollkommnungen der westlichen Kultur nach Rußland brachte, kam dem Volk wie ein geheimnisvoller Tausendkünstler vor. Fremdartig war sein Aufzug, unverständlich oft seine Zwecke und verblüffend seine „Kunststücke“ (das Wort ist bezeichnenderweise in den russischen Sprachschatz übergegangen); und da er nicht der rechtgläubigen östlichen Welt angehörte, mußte er auch eine andere Seele besitzen. Diese merkwürdige Mischung von staunender Hochachtung vor den Kunstfertigkeiten und einer gewissen Geringschätzung gegenüber dem verästeltesten Wesen spiegeln sich in zwei uralten Redensarten des Volks wieder. Auf der einen Seite „hat der Deutsche den Affen erfunden“. Auf der anderen Seite ist, „was dem Russen gesund ist, des Deutschen Tod“.

Das waren die ersten Empfindungen, die über den Deutschen

in die Auffassung des russischen Volks flüchteten und bis heute den Untergrund für alle neueren Meinungen bilden. Es kam bald hinzu, daß die durch Unkenntnis der Sprache verursachte Hilflosigkeit des Deutschen zu gutmütigem Spott herausrief. Auch sonst stand man ihm ohne Verständnis gegenüber: seine strenge Wirtschaftlichkeit, sein standhafter Erwerbtrieb konnten sich der russischen Auffassung nicht einfügen. Seine Zähigkeit, die oft zum Eigensinn ausartet, wurde in den Augen der „breiten russischen Natur“, d. h. ihrer Logheit und Gleichgültigkeit, zur komischen Pedanterie. Und so kommt es, daß von alters her der Deutsche in russischen Wigen und Schnurren zur Zielscheibe des meist harmlosen Spottes wurde. In der Tat kann man oft genug dieselben Anekdoten, die der Engländer dem Irlander Pat, der Deutsche dem ungarischen Mikosch andichtet, in Rußland dem „Karl Karlowitsch“, dem treuherzig unbeholfenen Deutschen an die Rockschöße angehängt finden.

Das alles ergibt jedoch noch keinen eigentlichen Haß, sondern bestimmt nur manchmal dessen Nuance. Um eine Quelle des Hasses zu finden, brauchen wir einen Sprung in die neueste Zeit zu machen und zu ergründen, weshalb heute fast alle Parteien mit dem Schlagwort des „Erbfeindes“ haufieren. Ein recht trübes Kapitel, welches eng mit der traurigen Wahrheit zusammenhängt, daß unfruchtbare Verfahrenheit eines Landes noch immer gern eine Ablenkung der Aufmerksamkeit nach außen hin gesucht hat. Heute ist die innere Lage jedes tüchtigen Schaffensmutes bar, und die Bureaucratie hat einst in ihrer Stagnation das böse Beispiel gegeben: heute stoßen die parlamentarischen Parteien ins gleiche Horn, alle miteinander. Der unter dem zahmen Namen „Slawischer Wohltätigkeitsverein“ seit Katkows Zeiten bestehende Hegerbund war ein Kind der sich ihrer Unfähigkeit bewußt werdenden Bureaucratie; die höchsten Bonzen des Tschins führten die Bewegung, welche die Aufmerksamkeit des Volks von den inneren Verhältnissen weg auf „hohe nationale Ziele“ möglichst weit außerhalb der Landesgrenzen locken sollte. Man entsann sich, daß viele Jahrhunderte früher die Slaven an der Elbe saßen und von den Germanen verdrängt worden waren; diese Dinge wurden nun aufgefrischt und unermüdlich vorgetragen um (ähnlich wie auch den Türken) den Deutschen als Erbfeind hinzustellen. Es sollte ein bequemer Uligableiter am Pulversack angebracht werden. . . .

Und heute? — Leider hat jene Agitation den Boden so gut beackert, daß noch heute seine geistigen Früchte fortwuchern. Und da mit der Konstitution eine Menge geistig impotenter Parteien ihr Leben fristen wollen und deshalb in die übelste Popularitätshäscherei verfallen, so pflücken sie gern diese fertigen Früchte! Wo das Schaffensvermögen versagt, da bietet sich in einem schwülstigen Nationalitätsdünkel dasjenige Mittel, mit dem man mit dem geringsten Aufwand von Geist und Gedanken die Massen zu fangen hofft. Und da dieser geschraubte Ueberzwang nun einmal auf Deutschenhaß fertig zugespitzt zur Verfügung steht, so benutzen ihn alle Parteien fast ohne Ausnahme, um mit billigem Phrasenschwall ihre geistige Dürftigkeit zu bedecken. Die Rechte tut es einfach um des patriotischen Anstrichs willen, den sie dadurch mühelos gewinnt; die linken Parteien sehen im Deutschen den politisch wohltemperierten und besonnenen Gegner, im Deutschen Reich die Hochburg der Reaktion in Europa. Und so kommt jene merkwürdige Sinnlosigkeit zustande, mit der heute alles in Rußland gegen die Deutschen loszieht. Dabei

kommt dieser Feindseligkeit noch eine andere, allgemeine Triebkraft zuflatten, welche den Haß zu nähren geeignet ist: der Reiz. Doch dieser Reiz, an sich eine allgemein verbreitete Erscheinung, hat mehrere verschiedene Quellen und führt uns bereits zur Betrachtung der Animosität gegen die Deutschen nach ihrer regionalen Entstehung hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Ausstellung in St. Petersburg.

Der Noreische Landwirtschaftliche Verein veranstaltet vom 15.—22. August die Erste Allrussische Milchvieh-Ausstellung, die für das wirtschaftliche Leben des Reiches von großer Bedeutung ist, und beruft zu gleicher Zeit einen Allrussischen Kongress ein zur Beratung der Frage einer Rassenveredlung des Milchviehs und allgemeine Verbesserung der Viehzucht. Landwirtschaftliche Vereine und Landkassen, denen an dieser Sache sehr viel liegt, beteiligen sich an derselben sowohl durch Einsendung von Ausstellungsgegenständen als auch durch Abordnung von Bevollmächtigten zum Kongress.

Nähere Erkundigungen sind einzuziehen beim: Комитетъ по устройству 1-ой Всероссийской Выставки молочнаго скота. С. Петербургъ ул. Жуковскаго № 4. — Telegramm-adresse: „Зерно“.

Frachterhöhungen für Spiritus in Rußland.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1910 werden auf den Strecken der russischen Eisenbahnen für Sendungen von Getreide- und Kartoffelspiritus (außer absolutem, wasserfreiem), ferner für Weintrauben; Sirup und Fruchtspiritus, Spiritusrückstände und Fuselöl a) in Fässern und Fässchen als Stückgut in Wagenladungen und auch in Kesselwagen, b) in anderen Behältern in jeder Menge nicht unbedeutende Frachterhöhungen zur Einführung gelangen. Die Wagenladungs- und Kesselwagenladungs- für obige Artikel in Fässern, Fässchen und Kesselwagen, nachweislich zu technischen Zwecken bestimmt, werden dagegen zu den bisherigen Frachtsätzen abgefertigt. Die Stückgut- und Wagenladungs- für Branntwein der Gruppe 16 werden ebenfalls erhöht.

Wissenschaftliches.

Das Wundlaufen.

Medizinische Skizze von Dr. med. P. Schütte.

Wenn der Frühling wiederkehrt und die Natur zum neuen Leben erwacht, dann beginnt auch beim Menschen der Wandertrieb sich wieder zu regen, es lockt ihn hinaus ins Freie, es lockt ihn zu schweifen durch Wald und Flur, über Berg und Tal. Zum Wandern gehören aber vor allen Dingen gesunde und widerstandsfähige Gehwerkzeuge. Leider ist es nicht allen Sterblichen vergönnt, derartig tatellos auf ihren Füßen beschlagen zu sein, daß sie sich weitere Spaziergänge oder stundenlange Marsche in Gottes schöner Natur gestatten können. Selbst wenn die unteren Extremitäten vollständig normal gebaut sind, und auch sonst keinerlei andere krankhafte Zustände vorliegen, die das Gehen erschweren oder behindern könnten, so stellen sich doch

bei einer ganzen Anzahl von Leuten, sobald sie eine gewisse Zeit gelaufen sind, allerhand unangenehme Beschwerden und schmerzhaft Empfindungen ein, welche ihnen das Weitergehen vollständig verleiden und unwillkürlich in ihnen den Wunsch aufkommen lassen: „O, wärst du doch lieber zu Hause geblieben!“

Nicht geringe Störung in dieser Beziehung verursacht das Wundlaufen der Füße. Diese Erscheinung entsteht immer nur da, wo eine Reibung stattfindet, und zwar entweder durch Reibung zweier Hautflächen gegeneinander, oder durch das Sichhinundherschleifen eines schlecht sitzenden Bekleidungsstückes auf einer bestimmten Hautstelle, was bei der Bewegung des Gehens meist unvermeidlich ist.

Die auf diese Weise mitgenommene Haut nimmt in erster Linie eine intensive Rötung an und fängt an zu jucken und zu brennen. Infolge der weiteren Reibung hebt sich die oberste Hautschicht, die Epidermis, von der darunter liegenden weichen Lederhaut in Gestalt von mehreren kleineren oder einer größeren Blase, die eine gelbliche Flüssigkeit, enthalten, ab, welche bei fortgesetzter Reibung bersten, ihren Inhalt entleeren und eine stark gerötete, samtartige, nässende Wundfläche hinterlassen. Hört nun der Reiz auf einer solchen Stelle immer noch nicht auf, so wird auch die nunmehr bloßliegende zweite Hautschicht in Mitleidenschaft gezogen, und es bildet sich eine breite, je nach der Dauer der Reibung mehr oder weniger tiefgehende, äußerst schmerzhaft und brennende Flächenwunde.

Neben der Reibung tragen nun auch noch andere Faktoren, als wie Staub, Schweiß, Fasern und schädliche Farbstoffe der Kleidungsstücke ihren Teil dazu bei, indem sie die Wunde verunreinigen und einen akuten Entzündungsprozess in ihr hervorgerufen. Auf diese Weise kann sich aus einer harmlosen Reibungsblase ein umfangreiches und oft schwer zu heilendes Flächengeschwür entwickeln, und zwar braucht es zur Abheilung dieses Prozesses oft nur weniger Stunden. Daß unter solchen Umständen eine die Erholung bezweckende Bewegung im Freien zu einer entfehligen Qual werden kann, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, umso mehr, wenn man in solche Lage mitten auf der Wanderung kommt, wo einem weder Gelegenheit zum Ausruhen und zur Abhilfe, noch irgend ein Beförderungsmittel für die Nachhausefahrt zu Gebote steht.

Das Wundlaufen findet nur an gewissen bevorzugten Stellen der unteren Extremitäten statt, und zwar meist nur an solchen, wo die meiste Gelegenheit zur Reibung geboten ist, also zwischen den Fußzehen, am Hacken und oberhalb desselben, ferner auf dem Spann, in den Kniekehlen und zwischen den Oberschenkeln. Jedoch ist nicht jeder Mensch für das Auftreten dieses Übels disponiert, es gehört immer eine gewisse Empfindlichkeit und unzureichende Widerstandsfähigkeit der Haut dazu, um derartige Erscheinungen aufkommen zu lassen. Besonders neigen Leute, welche an schlechter Ernährung, Blutmangel, ungesunder Blut- und Säftemischung, tuberkulösen und ähnlichen konstitutionellen Erkrankungen leiden, sehr leicht zu diesem Übel, auf der anderen Seite aber auch wieder Leute, welche eine übermäßige Korpulenz aufzuweisen haben. Im ersteren Falle ist mehr die schlechte Ernährung und geringe Widerstandsfähigkeit der Hautdecken an den in Frage kommenden Körperstellen verantwortlich zu machen, im letzteren ist die Reibung meist eine derartig starke, daß selbst die wohlgenährte Haut, über welche starkgebante Menschen doch immer verfügen, nicht Widerstand leisten kann und

ebenfalls dem Wundwerden verfällt. Eine über die Norm hinausgehende Schweißabsonderung begünstigt in jedem Falle das Wundlaufen der Füße.

Es gibt aber ganz gesunde und normal gebaute Personen, welche sich bei jedem längerem Marsche die Füße wundlaufen. In solchen Fällen muß man eine Überempfindlichkeit der Haut annehmen; insofern als vielleicht die Epidermisschicht derselben eine auffallend dünne ist, oder die Blutzirkulation in der Haut eine besondere Rolle spielt, welche dieselbe für derartige Irritationen empfänglicher macht. Das weibliche Geschlecht ist dem Wundlaufen leichter ausgesetzt, als das männliche, aber auch das Lebensalter ist nicht ohne Bedeutung, insofern als diese Erscheinung hauptsächlich nur im jugendlichen Alter und in den mittleren Lebensjahren auftritt. Das höhere Alter bleibt meist davon verschont.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Der bekannte amerikanische Humorist Mark Twain ist gestorben.

Die Knabenzeit von Samuel Langhorne Clemens, das ist der richtige Name Mark Twains, der am 30. November 1835 in Florida im Staate Missouri geboren wurde, war ebenso reich an losen Streichen und Abenteuern, wie die seiner jugendlichen Romanhelden, und der Vater, der das Ehrenamt eines Friedensrichters inne hatte, fand große Mühe bei der Erziehung dieses ungebärdigen Jungen.

Erst zwölf Jahre alt, sieht sich der kleine Sam durch den frühen Tod seines Vaters gezwungen, seinen Lebensunterhalt selbst zu gewinnen. Er wird Lehrling in der Druckerei eines Lokalblattes und mag dort jene Einblicke in die Redaktionsbearbeitung einer Hinterwälderzeitung getan haben, die später der famosen Humoreske „Wie ich eine landwirtschaftliche Zeitung redigierte“ zugute kamen. Drei Jahre später reist er mit 12 Dollars in der Tasche nach Newyork, wo es ihm schlecht genug ging. Er gibt seinen ersten Beruf auf und geht als Lotse auf einen Mississippi-Dampfer. In dieser mehrjährigen Stellung, die sich in seinem Roman „Leben auf dem Mississippi“ wieder spiegelt, fand er Gelegenheit, Land und Leute dieser Gegend gründlich kennen zu lernen, und ähnlich, wie später auf den Minenfeldern von Nevada, ein noch jugendliches Terrain literarisch zu verarbeiten.

Mit vierundzwanzig Jahren, bei Ausbruch des Bürgerkrieges, hat er unter General Price, einem der Führer der Südarmerie, als Leutnant eine kurze militärische Laufbahn durchgemacht. Bald hernach finden wir ihn als Goldgräber unter allerhand zweifelhaftem Gesindel von Abenteurern, Glückrittern und Hochstaplern in Nevada, wo nach seinem eigenen Aussprüche der Revolver „zum unentbehrlichsten Bestandteile der damaligen Tracht“ gehörte. Da seine Reichtümer ebenso rasch zerrannen wie sie gewonnen wurden, nahm er einen Redaktionsposten in Virginia City an, um hernach mit seinem Freunde Bret Harte gemeinsam den „Kalifornier“ herauszugeben. Aber auch jetzt sollte den beiden angehenden Literaten, die bereits eine Anzahl von Skizzen veröffentlicht hatten, das Glück noch nicht lächeln. Eines schönen Tages brachen sie nach den Bergen auf, um es wiederum mit dem Goldgraben zu versuchen.

Erst 1867 gelang Mark Twain der große Wurf durch die Veröffentlichung seiner „Skizzen“, die mit dem berühmten „Sprangfrosch von Calaveras County“ eingeleitet wurden. In diesen Skizzen, die zumeist ein karikaturistisches Gepräge tragen, offenbart sich bereits die amerikanische Note des Humoristen, der den Geschmack des Publikums durch Vorlesungen kennen gelernt hatte. Er knüpfte in seinen grotesken Geschichten vornehmlich an die Tradition von Oliver Holmes und den bei uns kaum bekannten Artemus Ward an. Er ironisierte etwa die amerikanischen Detektive auf der Jagd nach dem berühmten weißen Elefanten, schilderte die persönlichen Gewohnheiten der flammeischen Zwillinge, gab die Ermordung Cäsars im modernen Reporterstile wieder und fand die wundern Punkte der amerikanischen Kultur ebenso glücklich wie in seinen späteren Schilderungen und Reiseromanen bei der Darstellung ausländischer Verhältnisse heraus. Europa kommt bei diesen harmlosen Angriffen noch recht gut weg, kam es doch Mark Twain vor allem darauf an, seinen Landsleuten eine Art Hohlspiegel vor Augen zu halten. Sie haben ihren Humoristen ehrlich liebgewonnen, und auch diesseits des Ozeans hat der leichtfüßige Witz Mark Twains einen beträchtlichen Leserkreis gefunden.

Feuilleton.

Ueber eine Fahrt zum Toten Meer

schreibt man der Kreuz-Ztg. unterm 7. April n. St. aus Jericho anlässlich der Jerusalemer Festlichkeiten in Palästina: Aus dem erwartungsvollen Lärm der Feststadt Jerusalem gieng heute in früher Morgenstunde den Weg hinab nach Jericho und an das Tote Meer. Nachdem am zweiten Osterfeiertage früh ein regelrechtes Schneetreiben die heilige Stadt in einen weißen Schleier eingehüllt hatte, war die Temperatur in den letzten Tagen fast unvermittelt auf 30 bis 36 Grad im Schatten gestiegen, also daß alle Welt uns den sicheren Tod in der Siedehitze des Jordantals voraussagte. Aber wir wurden auf das angenehmste enttäuscht. Ein erfrischendes Seebad, nicht weniger als 394 Meter unter dem Meeresspiegel — ein Vergnügen, das man nur an einer einzigen Stelle unseres Planeten haben kann, im Toten Meer — war der Höhepunkt unserer Genüsse. Dabei ein Bad, bei dem man mit dem besten Willen nicht ertrinken kann, weil 7 Proz. Kochsalz, gemischt mit Chlorkalium und Magnesium, den Körper wie einen Ball tragen — welche wunderliche Erscheinung! Das Tote Meer ist ein Problem für sich. Welche ungeheuerlichen Ereignisse müssen hier gewaltet haben, um den Spiegel dieses einsamen Bergsees fast 400 Meter unter den des Mittelmeeres herabzubringen! Vorausgesetzt, daß er nicht auf irgend eine Weise in prähistorischer Zeit mit ihm überhaupt Verbindung hatte, die plötzlich abgeschnitten ward. Und wenn, durch was geschah dies? Da sind an Südufer Spuren uralter Städte. Lag hier wirklich das Königreich Gomorra? Und was verbirgt uns der glatte Spiegel dieses gallebitteren Sees? Wer löst die Rätsel dieses Meeres, deren Zahl fast so unbegrenzt ist wie die der Wellen, die fort und fort an seine Ufer schlagen? Nur eine halbstündige Wagenfahrt hinein in die blühenden Gefilde Jerichos, und wir stehen inmitten einer vollständig tropischen Landschaft mit blühenden Feigenbäumen, Dattelpalmen, Bananenstauden, aber auch mit duftenden deutschen Waldveilchen,

Spaziaten und Primeln, die fleißige deutsche Hände in den Gärten pflanzen. Unser freundlicher Reisegenosse, ein Schuldirektor aus Cincinnati, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wird ganz sentimental, als er das alles sieht. Die deutschen Gartenblumen erinnern ihn an seine alte Württemberger Heimat, die er, wie so viele andere einst, leichten Herzens verließ, als ihm das Glück aus der Ferne zu winken schien. Ja, überhaupt diese ehemaligen Volksgenossen von „drüben“. Sie „wimmeln“ nur so umher im heiligen Lande in diesen Tagen, da ein deutscher Kaisersohn droben in Jerusalem das deutsche Ordensschloß auf dem Ölberge eingeweiht. Da werden in ihnen hier und da alte Sehnsüchte lebendig, und Gedanken an die alte Heimat tauchen in manch einem auf, wie die Asphalt-schlacken drüben im Toten Meer. Am Abend sitzen Cincinnati und Chicago, Milwaukee und New-York mit um den runden Tisch im Zerichoer Oytelgarten, und bei einer Flasche Muskateller aus dem deutschen Winkler in Sarona wird Amerika gesprächig. Plötzlich verstummt wie mit einem Schlage unsere Unterhaltung am Tisch. Der Schrei eines Tieres in höchster Todesangst und in allernächster Nähe macht uns erbeben. Da sehen wir auch schon eine der niedlichen Ragen, die eben noch friedlich im Scheine unserer Petroleumlampen schnurrten, in dem Maul einer wolfsähnlichen Bestie, die mit 15 bis 20 anderen vollkommen lautlos in den Hof eingebracht war. Mit einem Geheul, das erbärmlichem Säuglingsgeschrei ähnelt; begleitet das unheimliche Gesindel die Klageöne der Rage. Doch ein Herr hat sich schon umgekehrt und ist mit der Rechten in die Seitentasche gefahren. Ein kurzer scharfer Knall, noch einer, und das Raubtier liegt tot am Boden, während die anderen blitzschnell verschwinden. „Besuch aus der Wüste“, sagt der schnell herbeigeeilte Wirt, „wenn Sie wollen, können Sie gleich hier hinterm Hause am Bach Krith heute nacht noch ein Duzend Schakale schießen.“ Dann bekommt der schlauke Araberjüngling, der uns bedient, ein Paar hinter die Ohren, weil er die Gartentüren offen ließ, und wir wünschten uns gegenseitig gute Nacht.

Fremdwörterunfug.

Wer sich gereizt fühlt, ist	— piquiert,
Wer einfach stumpf ist, ist	— blasiert,
Wer dumm beschränkt ist, ist	— borniert,
Und wer da spottet, sich	— moquiert,
Wer teilnimmt, der	— participiert,
Wer etwas anträgt,	— offeriert,
Wer etwas annimmt,	— acceptiert,
Wer einfach prahlt, der	— renommiert.
Und wer belästigt,	— molestiert,
Der, welcher angreift,	— attackiert,
Und wer zerstört, der	— demoliert,
Wer sich verschwört, der	— conspiert,
Wer hinterlegt, der	— deponiert,
Wenn einer kragt, ist er	— frappiert,
Was Eindruck macht, das	— imponiert,
Wer brandmarkt, der	— stigmatisiert,
Wer bloßstellt, der	— compromittiert,
Nichtet wer ab, ja der	— dressiert,
Wer aufgeregt, ist	— echauffiert.

Kirchliche Nachrichten.

a. Tiflis.

Aufgeboten: Zum erstenmal: Peter Becker mit Eudokie Iščina, orth. David Gabajeff, orth. mit Elisabeth Kasl.
Zum zweiten- und drittenmal: Meletij Smogorschewsky, orth. mit der Witwe Marie Schmid, geb. Lehmann.
Zum drittenmal: Karl Muth mit Sophie Broske.
Gefordert: Der wirkl. Staatsrat Adalbert Ryschawi, 66 Jahre alt.

Lustige Ecke.

Wie man Flöhe los wird. A.: „Wir hatten soviel Flöhe im Saale, daß wir in der Nacht nicht schlafen konnten. Jetzt sind wir frei von dieser Plage.“ — B.: „Aun, wie seid ihr sie denn los geworden?“ — A.: „Wir haben einen Hausball gegeben.“

Schwerer Wahl. „Heut' hat mich die ganze Verwandtschaft angepömpelt! Mein Bruder zum Einzug, meine Schwester zum Umzug, mein Better zum Auszug, mein Neffe zum Anzug. Wem geb' ich jetzt den Vorzug?“

Kleiner Irrtum. Gast: „Kellner, was haben Sie mir denn da gebracht?“ — Kellner: „Ein Beefsteak bitte.“ — „Weshalb riecht es denn aber so! Kommen Sie einmal selbst und riechen Sie. — Das muß ja ein paar Wochen alt sein!“ — „Sie irren sich, mein Herr,“ flüsterte der Kellner sich vorsichtig umsehend. „Der schlechte Geruch kommt nicht von Ihrem Beefsteak, der kommt von dem Fisch, den der Herr da drüben isst.“

Anno dazumal. Wachtmeister (zu einem Soldaten, der ihm von Hause eine fette Gans mitgebracht hat): „Sie wissen doch, Michel, daß das Geschenkgeben zwischen Untergebenen und Vorgesetzten verboten ist. Sie bringen mich in Verlegenheit. Die Gans kann ich als Geschenk nicht annehmen. Da sie aber einmal da ist, werde ich sie kaufen. Also, was soll sie kosten?“ — Soldat: „25 Pfennig, Herr Wachtmeister.“ — Wachtmeister: „Gut. Hier ist eine Mark — da bekomm' ich also noch drei Gänse!“

Wiener Fiaker. Ein sehr beliebter Münchener fragt am Graben in Wien einen Fiaker, was er für die Fahrt bis Hising ins Hotel verlange. „Erlauben, Euer Gnaden“, fragt der, „fahr'n gnä' Herr auf einmal?“

Gerausgeber und Hauptredakteur Alexander Mosler.

Tiflis, Michael-Prosp. Nr. 55.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Baron von Drachensfeld.

In Elisabeththal

wird für die Dauer der **Wohnung** mit schöner Aussicht, im Mittelpunkte der Kolonie gelegen, bestehend aus 3 Zimmern und 1 Küche in Miete abgegeben. Betreffs der Mietbedingungen wende man sich an

Jakob Böpple II, чер. Бѣлыя Ключь, кол. Елисаветтаь.

Wir suchen in allen Städten der Welt

tüchtige Herren zwecks Aufnahme von Inseraten, Abonnements. Hohes Einkommen — Lebensstellung — Notarielle Verträge für ganze Länder auf zehn Jahre. Die Direktion der „Welt-Zach-(Drachen-)Adressbücher“ und Redaktion der Volks- und Postparlaffen-Zeitung, Friedenaau 1.

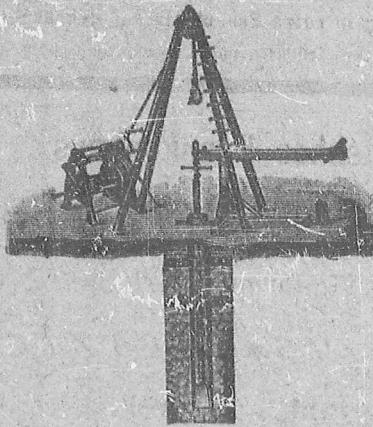
Möbel.

K. Kubertsky, Michael-Prosp. 34. Sämtliche Artikel auf Bestellung promptest.

SUCHEN SIE WASSER ODER MINERALIEN?

Wenn ja, so verlangen Sie von uns Kostenschlag über eine Bohreinrichtung, mit der Sie sich selbst einen oder mehrere Brunnen je nach Belieben bohren oder Ihren Grund und Boden auf seine Mineralische untersuchen können.

Wir liefern sämtliche



TIEFBOHR- WERKZEUGE UND MASCHINEN

6-9

zur Erschliessung u. Erschürfung von Wasser, Salzen, Ölen, Kohlen, Erzen, etc.
für alle Tiefen und Zwecke, zum Hand- und Kraftbetrieb.

Brunnenmacherartikel.

Katalog 55 (deutsch, französisch, englisch oder russisch) zu Diensten.

Export nach allen Ländern.

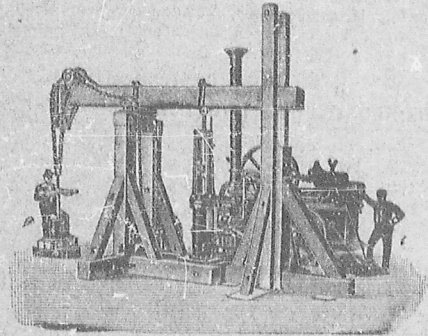
Tiefbohr-Maschinen und Werkzeuge-Fabrik, Nürnberg.



Heinrich Mayer & Co.



L'Als-magne, Nürnberg-Doos, Germany.



Weltverein.

Jedem nützlich! Keine Aufnahmegebühr.
Prospekt u. Zeitung gegen Einsendung einer
20 Kop. Marke franko von der Centrale des
Weltvereins. München, Auenstrasse 64, I.

ANTON NOWAK,
17 Jahre Dekorationsmaler
im Königl. Theater in Tiflis.
Übernimmt Modellierarbeiten,
Theater-Dekorationsarbeiten,
Einrichtungen v. Theaterbühnen,
sowie
Kunstmalereien jeglicher Art.

TIFLIS, Technische Strasse № 6
(Техническая улица)

(im eigenen Hause).

12-12

BAKU

Deutsche Restauration

„ZUM NEUEN STERN“

DEUTSCHE Küche. BIER vom FASS.
PROMPTE Bedienung.

Mittags und abends Zither- und Klavier-Konzert,
Birskewaja Nr. 12, unter dem Klub (Общ. Сообр.).

Realschule

2-1

der St. Michaelis-Gemeinde in Moskau.

2 Vorbereitungskl. u. die Klassen I—VII; besitzt seit 1888 alle Rechte der Kronsrealschulen. Einige Lehrgegenstände werden in deutscher Sprache vorgetragen. Die Aufnahmeprüfungen finden am 15., 17. u. 18. Mai statt. Auswärtige Schüler können bei der Schule wohnen. Das Schulgeld beträgt je nach der Klasse 100—200 Rbl. Anmeldungen nimmt entgegen u. nähere Auskunft erteilt der Direktor der Schule Pastor A. Hymus (Москва, Гороховое поле, д. лотер. церкви Св. Михаила).

HÄRTER ALS NATURSTEIN

Zement-, Sand- und Kalk-Verwertung

Weltberühmte, tausendfach bis zu 25 Jahre haltbare und im Gebrauch befindliche

Apparate u. Maschinen für die Zementwaren-, Kunststein- und Kalksandstein-Industrie,

für saubere, erstklassige und feste Zement-, Mosaik-, Flur- und Trottoirplatten, Zementband-Bausleine, Zement-Sicherheits-Dachziegel, Zementröhren, Asphaltplatten, Kalksand-Bausleine und ähnliche Kunststeine im Klein- und Großbetrieb.

Mechanische und Handmaschinen für Knickbet-, hydraulischen oder Spindelbetrieb.

Schlackenstein- und Kalksandstein-Pressen mit Patent-Vorrichtungen.

Vorzüge: Hydraulik-Druck-Druck-Vorrichtung, wodurch nachgewiesener Druck mit ca. 200 kg/cm Normalkstein garantiert ist. Maximalleistung ca. 30 000 Steine pro Tag. Pressen ohne diese Druckkontroll-Vorrichtung bieten keinerlei Gewähr für genügend druckfeste Kalksandsteine.

Fachmännische, kostenfr., uneigennützige Beratung. — Alle Hilfsmaschinen und Werkzeuge für die gesamte Fachindustrie. Kollergänge, Kugelmühl-, Mischmaschinen, Schleifmaschinen, Hohl- und Vollblockmaschinen in verschiedenen Ausführungen. Patent-Ziegeleimaschinen zur Verarbeitung von Lehm- und Tonerde.

30 jährige Spezialitäten.

Rohzementziegel- und Tontrockenziegel-Pressen

mit denen in der Praxis spez. bei wenig plastischem oder mit Koksgründ-Zusatz verfeinertem Rohmaterial durchschlagende Erfolge erzielt sind. Letztjährige Lieferungen A. S. Christiania Zementfabrik, Stenmenstad (Norwegen), die drei große Pressen im Betrieb hat; Erl. u. Co. Successorie, Zementfabrik, Uzuga (Rumänien); Industria Calce Zementi Diana Mariana, Oneglia (Italien).

An zahlreiche Firmen geliefert, teilweise bis 7 der grössten Pressen. Betriebsdauer zahlreicher Maschinen bis 25 Jahre.

Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen. Viele Patente und Gebrauchsmuster. Fast in jedem Lande zahlreiche Musteranlagen. Fabrikationspläne und Fabrikations-Anleitungen kostenfrei.

C. Lucke, Maschinenfabrik, Eilenburg K 128 b. Leipzig.
Seit 1878 die führende Firma in der Sachindustrie. 26—5

Hôtel de Londres

Tiflis.

Deutsches Haus allerersten Ranges

Elektr. Belenchtung-Badezimmer-Telefon.

Deutsche

und Französische Küche

Kommissionär an der Bahn.

Mässige Preise

Besitzer: H. Richters' Wwo.

52—34

Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen“

gegen

Fettleibigkeit

2092

und als ausgez. Abführmittel.

20—11

Echte Verpackung in roten Schachteln mit Gebrauchsanw.
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Deutsches Krankenhaus

namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Spezial-Aerzte

- | | |
|--------------------|--------------------------------------------------|
| Dr. E. v. Kossart, | Chirurgie. |
| Dr. Maurach, | Augenkrankheiten. |
| Dr. Weidenbaum, | Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe. |
| Dr. Grasmück, | Innere- und Nerven-
krankheiten. |
| Dr. Lau, | Krankheiten der Ohren, Nase,
Hals und Lungen. |
| Dr. Mrongovius, | Haut- und Geschlechts-
krankheiten. |

Röntgenkabinett.

52—5

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDDER

Unüberkroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Zu haben in Apotheken, Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie im
Dépot der „Kaukasischen Pharmazeutischen Handels-Gesellschaft“, Tiflis.



Das Transkaukasische Fabrikslager

1888

der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja, № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja, № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

LINOLEUM,

in grosser Auswahl, einfarbig und gedruckt.

ASBEST-KARTON

Asbest- und
 Talkum-Packung.

— N — E — U —

LINOLEUM

mit durchdruckten Mustern. Die Muster erhalten sich bis vollständigen Abnutzung des Linoleums selbst.

LINCRUSTA

(ewige Tapete) mit Relief-Mustern. Höchst elegant und ökonomisch.



Lager von Dynamos, Elektromotoren, Ventilatoren, Bogenlampen, Armaturen, Telephone u. sämtlicher elektrotechnischer Zubehöre.

Elektromechanische Werkstube zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten, wie auch aller Art Montagen und Reparaturen.

Adm. i/S. POLAK & Co.

Batum, Tiflis, Baku und Taschent.

Telegramme: Philpolak.

Tifliser Comptoir,

Saletafitsja Nr. 3. Telephone 27.

53—11

Russische Cement-Handels-Gesellschaft.

Cement: Stern, Kette, Sonne.

Naphtha und Gas-Motoren

R. HORNSBY & SONS, Ltd.

Auskünfte und Koffernachläge bei:

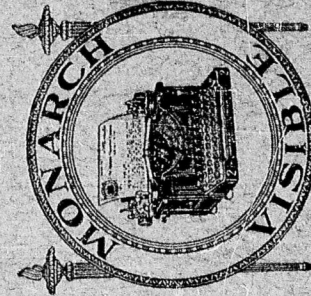
Gehr. Steppuhn, Baku.

Adm. i/S. Polak u. Co., Tiflis.

Jng. G. S. Saefter, Tiflis.

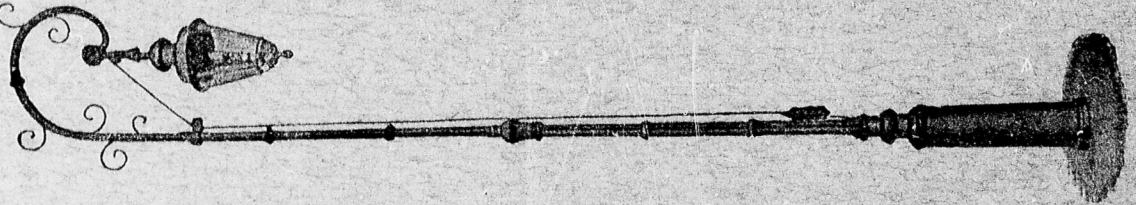
Anfertigung elektrisch, Kraft- und Lichtmaschinen (Magneten „Reling“, Accumulatoren „Ludor“), Baumvollstromungsanlagen, Dampf-, Pressen, Hebl- und Reib-Maschinen etc., Lieferung von Dampfmaschinen, Dampf-Licht-, Dampf- u. Wasserkräusen, Eisens- und Holzbearbeitungsmaschinen, rollendes Material für Eisenbahnen, Schiffschrauben, Automobile für alle Breiten, Windmühlen, Druckmaschinen, Bergwerkseinrichtungen, Eisenmaschinen etc. Metalle, Träger, Seile u. Drahtblech, Band und Sortenreifen, Putz- und Lackstoffe u. Säde, Antin u. Indigo etc.

Erstklassige



Schreibmaschine

Schreibmaschinenbänder höchster Qualität. Reparatur von Schreibmaschin. aller Systeme.



Petroleum-Glüh-Licht „LUX“

beste und billigste Beleuchtung für Strassen, Plätze, Höfe, Lager, Fabriken, Bergwerke u. Magazine in 200, 500, 1000 u. 1600 Kerzen.

Im Gebäude der „Artistischen Gesellschaft“.

Erstklassiges Restaurant



Mittagstisch von 1 bis 5 Uhr nachmittags nach Wahl:

- aus 2 Gängen 60 Kop.
- aus 3 Gängen 90 Kop.
- aus 4 Gängen 1.20 Kop.

Täglich während des Mittag- und Abendessens spielt ein „WIENER-ORCHESTER“ mit Chorgesang: Tiroler, Italienischem und Französischem etc., unter Beteiligung der Sängerin: M-lle Gisella de Rigo u. M-lle Anna Belonni unter Leitung des Herrn Maletschek.

Die Konzerte dauern von 2—5 Uhr nachmittags und von 9¹/₂—2 Uhr nachts.

FAMILIEN-KABINETTE. BILLARD. EUROPÄISCHE UND ASIATISCHE KÜCHE.

Mit Hochachtung J. Bondarenko.

52—25